

M.K. auf Facebook:

Weisst du Franz, wenn du keine anderen Probleme in deinem Leben hast, als die prämierten Schriftsteller zu bekämpfen, so gehörst du zu den glücklichen Menschen und darfst GOTT danken von morgens bis abends. Andere hier müssen gegen Krankheiten kämpfen, haben Schicksalschläge erlitten oder beweinen den Verlust eines geliebten Menschen. Diese Seite sollte eine Plattform sein, wo die Triebswetterer sich austauschen können. Erinnerungen teilen, zu den Wurzeln, zum Dorf Bezug nehmen können, so dass es eine Freude ist, ein Aufsteller.

Antwort Franz Balzer:

Weißt Du M., wenn Du keine andere Probleme hast, als die Literatur – dieser von Dir benannten prämierten Schriftsteller -, welche die Banater Schwaben in der ganzen Welt zum Gespött machen und erniedrigen und diskriminieren, dann solltest Du Dich mal ein wenig informieren. Hier hast Du einige Zitate, die nicht von mir stammen.

Banater Post, März 1984: « Familien-Clan Ceausescu. In Rumänien ist der 33jährige Sohn Nicu des Staats- und Parteichefs Nicolae Ceausescu zum Ersten Sekretär des kommunistischen Jugendverbandes ernannt worden. Die Machtbasis des Familien-Clans Ceausescu ist damit erneut erweitert worden.» Von diesem Gremium erhielt Herta Müller einen Literaturpreis für „Niederungen“.

Banater Post, November 1984: „Eine Apotheose des Hässlichen und Abstoßenden. Anmerkungen zu Herta Müllers "Niederungen". „Es ist für einen deutschen Autor aus Rumänien seit Ceausescus Minikulturrevolution der frühen siebziger Jahre sehr schwer, schier unmöglich, im Westen etwas zu veröffentlichen [...] Am 24.5.81 veröffentlichte der NBZ-Kulturbote eine Kurzgeschichte der Preisträgerin unter der Überschrift "Das schwäbische Bad", die übrigens auch in den Band "Niederungen" aufgenommen wurde [...] Ein Sturm der Entrüstung fegte nach der Veröffentlichung über das schwäbische Banat. Die zweifellos auch literarisch leidgeprüften Banater Schwaben begehrten auf, lehnten die Verunglimpfung entschieden ab [...] Der Dankrede H. Müllers ist zu entnehmen: ... Die ständige Angst vor dem Assimiliertwerden des ‚kleinen Häufchens‘, wie sich die Schwaben so gern bezeichnen, ist nichts als eine Rechtfertigung für ihren ETHNOZENTRISMUS. Der Kult, den sie aus den IMAGINÄREN WERTEN ORDNUNG, FLEISS und SAUBERKEIT, Werte, die ihnen und nur ihnen zugeschrieben werden dürfen, ist nichts als eine fadenscheinige Rechtfertigung für ihre Intoleranz.“ (Welches sind dann die reellen Werte unserer Gesellschaft heute, die solchem Nihilismus Preise vergibt: Lug, Betrug und Heuchelei? Ein Untertitel zu meinem Buch – ein Zufall?)

Und weiter über den Lektor des Rotbuch-Verlages (Berlin), in welchem 1984 die „Niederungen“ veröffentlicht wurden: „Hätte nicht das ‚Kulturinstitut der BRD‘ (Goethe-Institut) in Bukarest Herrn Friedrich Christian DELIUS, der sich selbst als ‚freier MITARBEITER der KLASSENKÄMPFE‘ bekennt und als Schriftsteller Texte für Leute schreibt, ‚die bewusst oder weniger bewusst ein Interesse zur Veränderung im SINNE des SOZIALISMUS‘ haben (Delius über Delius in der NBZ vom 26.10.83), als Gast des AMG-Kreises nach Temeschburg gebracht.“

Zusammenfassung: „Hauptthema von H. Müllers Erzählungen sind die Banater Schwaben und das schwäbische Dorf. Sie werden LITERARISCH DARGESTELLT beziehungsweise ENTSTELLT, sie werden literarisch GESTALTET beziehungsweise VERUNSTALTET. Dabei ist ihr jedes Mittel recht, kein Ausdrucksmittel zu vulgär. Sie verunglimpft ihre Landsleute, ihre Sippe, ihre nächsten Angehörigen. Sie schwelgt in der Darstellung des Hässlichen, des Abstoßenden, des Widerlichen und des Ekelregenden - des Ekels

schlechthin.“ Und ich ergänze jetzt. Wer so einem Werk Preise vergibt, hat einen ethnozentrischen, kulturellen, ekelerregenden, volksverhetzenden, rassistischen geistigen Schaden.

Aus der Erzählung „Meine Familie“. Zitat: „... Mein Großvater hat den Hodenbruch. Mein Vater hat noch ein anderes Kind mit einer anderen Frau [...] die Leute sagen, dass ich [...] von einem anderen Mann bin [...] Die anderen Leute sagen, dass meine Mutter von einem anderen Mann ist und dass mein Onkel von einem anderen Mann ist, aber nicht von demselben anderen Mann, sondern von einem anderen [...] Mein Urgroßvater fuhr jahraus, jahrein jeden Samstag in eine kleine Stadt [...] Die Leute sagen, dass er sich in dieser kleinen Stadt mit einer anderen Frau abgab [...] sie konnte, [...] nicht anderes als eine Badhure sein... " (Um Inzucht geht es auch!)

Im gleichen Bericht geht es weiter mit: „Als Nebenthemen werden noch Tierquälerei, Kinderprügeln, Totenverachtung und anderes mehr behandelt. Immer wieder mit hässlichen, abstoßenden Details, rabulistisch beschrieben. Gelinde gesagt, Aneinanderreihungen von Geschmacklosigkeiten, die der Menschenachtung und Menschenwürde hohnsprechen und die die krankhafte Ablehnung, Verachtung und den Hass der Autorin gegenüber ihrer Familie und ihrem schwäbischen Volksstamm zum Ausdruck bringen.“

Und der Banat-Experte C.F.Delius bringt es auf den Punkt: „Delius bewertet das Buch in seiner bereits erwähnten Spiegel-Rezension als "EIN MITREISSENDES LITERARISCHES MEISTERSTÜCK [...] Die Wertungskriterien, nach denen Delius sein Urteil fällt, verrät er uns selbst. Er erkennt aufgrund der Lektüre von H. Müllers Buch, ‚das deutsche Dorf, es ist, mit einem Wort, die Hölle auf Erden‘. Er hat das ‚grauenvolle Landleben der Banatschwaben‘ erfasst und schreibt dies nicht Ceausescus Sozialismus, sondern einem Deutschtum zu, das allein auf den Sekundärtugenden Gehorsam, Ordnung, Sauberkeit, Fleiß, Frömmigkeit. . . auf Deutschdünkelei, deutscher Inzucht ... beruht.") Und wo bleiben die Primärtugenden, Herr Delius?)

Noch ein bemerkenswertes Zitat: „Bemerkenswert ist an diesen Behauptungen die Unbekümmertheit (?!), mit der bundesdeutsche Rundfunksender solche Anschuldigungen unwidersprochen ausstrahlen, denn auch der Deutschlandfunk hat am 7.10.84, um 16 Uhr, ein Gespräch von Zenke mit H.Müller gesendet, in dem ähnliche Anschuldigungen ausgesprochen wurden.“

Und so wurden damals die deutschen Leser und die deutsche Öffentlichkeit BELOGEN, und weil es so gut geklappt hat, wird es heute noch immer fortgesetzt. Gegendarstellungen sind nicht erwünscht – sie werden unterdrückt und verschwiegen, wie im Kommunismus.

Banater Post, Januar 1985 zu Herta Müllers "Niederungen"

Zitat: „Liebe Banater Post! Zwar bin ich Siebenbürger Sachse, habe aber verwandtschaftliche Bindungen zum Banat sowie recht viel Verständnis für schwäbische Belange und glaube daher, eine gewisse Berechtigung zu nachfolgender Stellungnahme zu haben. Am 8.12.85 übertrug das Fernsehen im dritten Programm (Sendung "Lesezeichen") ein Interview mit der Banater Schreiberin Herta Müller. Leider haben unsere Fernsehanstalten keine Leserrubrik, [...] Um so mehr sollten Darstellungen des Fernsehens, welche das Selbstverständnis – beispielsweise - ost- oder südostdeutscher Volksgruppen provozierend tangieren, von der LANDSMANNSCHAFTLICHEN Presse nicht UNWIDERSPROCHEN hingenommen werden. Es wurde aus dem Band ‚Niederungen‘ vorgelesen - nicht viel, aber nichtssagend. Das Erscheinen dieses Bandes (in dem bezeichnenderweise "Rotbuch" benannten Verlag)

wurde als literarisches Ereignis begrüßt. Die Quintessenz der Autorin: Die Banater Schwaben waren und sind (heute noch!) faschistische Chauvinisten. Dazu wurden Bilder gezeigt, welche das schwäbische Dorfleben bewusst verfremden: klägliches Singen [...] dann eine jämmerliche, kleine Hütte, welche, alles andere als fürs Banater Ortsbild kennzeichnend, gewählt worden war – vielleicht steht so etwas im Bärägan, wo die nach dem Krieg hinverschleppten Banater Schwaben ähnlich bescheiden anfangen mussten wie ihre Altvordern zu Mercys Zeiten...“

Ich könnte jetzt die Zitate aus dem Werk die „Securitate ist immer noch im Dienst“ (wo sie sich als Dissidentin hochstilisiert), welches in der „Zeit“ im Sommer 2009 – also im Vorfeld der Nobelpreisvergabe erschien, weiter beschreiben. Ich will nur zwei markante Zitate herausgreifen. Herta Müller beschreibt darin, wie sie von zwei Securisten „am Bahnhof Poiana Brasov in den Dreck“ gestoßen wurde und denen gegenüber äußern konnte: „Ohne Haftbefehl gehe ich nicht mit“. Einen Bahnhof Poiana Brasov gibt es aber nicht und die Securitate hat keinen Haftbefehl benötigt um jemanden mitzunehmen. So etwas konnte sie eventuell Kumpels gegenüber äußern. Das ganze Sammelsurium an Ungereimtheiten aus diesem Bericht hat Carl Gibson in einem Buch zusammengefasst: „Ohne Haftbefehl gehe ich nicht mit“. Dabei hat man ihm den Zugang zum Zeit-Forum (bei den Kommentaren) gesperrt. Freiheitlich, demokratische Meinungsfreiheit? Oder?...

Und 2011 kommt ein weiterer großer Autor, der dasselbe Thema beackert, wie Herta Müller, weil er auch einen Nobelpreis will, und beschreibt erneut die Banater Schwaben wie Herta Müller. Er war ja auch der Einzige, der mit PKW, Dachgepäckträger und Anhänger ERNEUT (also mehrmals) flüchten konnte und bekam seinen Pass sogar schon nach vier Tagen. Und den beiden mit ihren Lügen liegen die „linksverborten“ Medien zu Füßen und umschwirren sie wie die Eintagsfliegen die Straßenlaternen.

Herta Müller hat schon einiges draufgesetzt. Aber C.D.Florescu packt noch einiges drauf: Originale Namen, Gestank nach Kot, Urin und dreckverkrusteten Füßen, unter der Strohecke die eben so ÜBEL RIECHENDEN anderen finden, ständig Besoffene, Geburten auf dem Mist, Sex mit Minderjährigen, die Mutter ist eine Hure, ihre alte Heimat (Lothringen) mit Blut an den Händen verlassen und gleichzeitig Zivilisationsstifter von Triebswetter werden, Brandstiftung, Mörder, Geiselnahmer, Zigeunerjäger, Zigeunerhenker, Vergewaltiger... Hat er überhaupt etwas vergessen. Und das schreibt er über einen Landsmann von uns – einem Triebswetterer – und Triebswetterer (so wie fast alle anderen Banater Schwaben auch) verharren in Stille und Wehmut, verkriechen sich in eine Ecke (eine Ecke, in welche sie von den rassistisch veranlagten, volksverhetzenden Medien sowieso schon hineingestellt wurden – dafür hat ja schon Herta Müller gesorgt) und wagen es nicht dem Diskriminierungsstrom Einhalt zu gebieten. Und Du meinst doch: „Diese Seite sollte eine Plattform sein, wo die Triebswetterer sich austauschen können.“ Es fehlt aber GANZ und GÄNZLICH an SOLIDARITÄT!!! Hast Du schon mal den Hauptprotagonisten seines „preisgekrönten“ Werkes und seine Familie gefragt, wie sie sich fühlen, was sie von dem „großen“ Roman halten? Finden sie es TOLL, dass es Preise am laufenden Band gibt, dass weder sie noch sonst JEMAND eine Rezension absetzen darf, dass es aber gleichzeitig Banater Schwaben (und Schwäbinnen) gibt, die „HURRA“ schreien (Werbung in ihrem Heimatbuch dafür machen – angestiftet von Triebswetterern) und sich für Preisvergaben einsetzen. Du hast auf dieser Triebswetterer Facebook-Seite auch schon Belobigungen für Herta Müller und C.D.Florescu ausgesprochen/geschrieben.

Und wie ist es mit: „Erinnerungen teilen, zu den Wurzeln, zum Dorf Bezug nehmen können“?

Fehlanzeige. Da läuft nichts. Man mokiert sich nur, dass die beiden „armen“ Schriftsteller mit einer Suite von Preisen trotzdem auf unserer Homepage kritisiert werden, wo doch die Vorstandschaft der Banater Landsmannschaft hier gerne Belobigungen sehen wollte.

„Mr kann joo nix mache!“ Damit gebe ich mich nicht zufrieden und „grabe“ alles aus, was man von den beiden Volksverhetzern finden kann. Und das ist bereits eine Menge.

Hier findest Du einiges (les aber erst ALLES, und melde Dich danach wieder):

<http://www.triebswetter.de/roman-hm.htm>

Ja, und das Securitate-Folter-Martyrium ist auch erfunden oder soll man dazu neuerlich sagen: fiktionalisierte oder virtuelle Wahrheit/Realität? Ich will nur mal kurz auf die Verhöre eingehen. Gerade in „Mein Vaterland war ein Apfelkern“ beschreibt sie alles Mögliche, aber man kann nie konkret erfahren, was denn bei diesen Verhören genau passiert ist. Nur bei der Triennale in Bochum wird einmal geschrieben, dass es sich um Schwarzhandel und Prostitution handeln sollte. Also keine Verfolgung. Und sogar in ihrem Büchlein „Cristina und ihre Attrappe“ Seite 46 gibt es einen Auszug aus einer Securitate-Akte, mit dem Inhalt: Zitat/Rumänisch: "CRISTINA este contactata periodic de Lt.col. PADURARU NICOLAE, din cadrul Serv. I/A pentru influentare pozitiva." Und Zitat/Deutsch: "CRISTINA wird periodisch vom Oberstleutnant PADURARU NICOLAE aus dem Bereich des I/A Dienstes für positive Beeinflussung kontaktiert." So war das also! Daher schreibt sie auch, dass sie zu den „Verhören geschminkt und schön angezogen“ ging. Aber Herta Müller behauptet, dass diese Securitate-Akte gefälscht sei. Warum sollte die Securitate diese Akte (für den eigenen Gebrauch) fälschen? Herta Müller schafft sich eben die EIGENEN Wahrheiten oder Realitäten.

Zu ihrem Publikationsverbot. Hier gibt es eine ganze Liste von Veröffentlichungen – übrigens zusammen mit ihrem damaligen Mann, Richard Wagner, dem Mitglied der RKP (Rumänischen Kommunistischen Partei) in der deutschsprachigen Literaturzeitschrift „Neue Literatur“ von 1980 bis 1989. Im August 1985 belegten beide 30% dieser 96-Seiten starken Ausgabe. Ist 1989 ein Fehler? Sie hat doch Rumänien März 1987 verlassen. Im November 1989 (also mehr als zwei Jahre nach ihrer Umsiedlung – und sie wurde genau so, wie alle anderen Rumäniendeutschen freigekauft und ging weder ins Asyl, noch musste sie von diesem „bösen“ Ceausescu flüchten) in der Zeit als die Berliner Mauer fiel, schrieb sie ein Lobgesang auf die Ceausescus - Neue Literatur Nov.1989, Seite 16/17: „Unser großes Haus“. Zitat „So wie unser Vater in unserem Haus, in dem wir wohnen, der Vater ist, ist Genosse Nicolae Ceausescu der Vater unseres Landes. Und so wie unsere Mutter im Haus, in dem wir wohnen, unsere Mutter ist, ist Genossin Elena Ceausescu die Mutter unseres Landes. Genosse Nicolae Ceausescu ist der Vater aller Kinder. Und Genossin Elena Ceausescu ist die Mutter aller Kinder. Alle Kinder lieben den Genossen und die Genossin, weil sie ihre Eltern sind.“ (Diesen Text hat die Securitate Herta Müller wohl entrissen und ihn in Bukarest publiziert, um sie zu kompromittieren – ohne ihren Willen und ihr Wissen. Oder?)

Ein weiteres Zitat aus diesem hochdotierten literarischen Werk – typisch Herta Müller. Zitat: „Die Putzfrau schüttelt den Staublappen durchs Fenster. Die Akazie ist gelb. Der alte Mann kehrt wie jeden Morgen den Gehsteig vor seinem Haus. Die Akazie bläst ihre Blätter in den Wind. Die Kinder haben ihre Falkenuniformen an. Gelbe Blusen und dunkelblaue Hosen und Faltenrocke. ‚Heute ist Mittwoch‘, denkt Amalie. ‚Heute ist Falkentag.‘ Die Bausteine klappern. Die Kräne summen. Indianer marschieren in Kolonnen vor den kleinen Händen. Udo baut eine Fabrik. Die Puppen trinken Milch aus den Fingern der Mädchen.“ Würde man diesen Text mit der Sprache in „Atemschaukel“ vergleichen, würde man sehr schnell

feststellen, dass die „Atemschaukel“ von jemand anderem – von Oskar Pastior - geschrieben wurde (siehe Seite 299, wo das auch zugegeben wird). Daher kommen darin auch nur Siebenbürger Sachsen vor. Und wenn dann doch einmal Banater Schwaben erwähnt werden, dann sind es geistig Behinderte: Die Planton-Kati – die verrückte – aus dem Banat.